

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1928

55 (5.3.1928)

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Feiertage.
Bezugs-Preis:
Durch die Post bezogen und durch den Briefträger und unsere Aus-träger frei ins Haus
monatlich Goldmark 1.20
Der Bezugspreis ist im Voraus zu entrichten.
In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Geschäftszeit 1/2 bis 5 Uhr
Sonntags geschlossen.
Fernsprech-Anschluß Nr. 465
Postfach-Konto
Karlsruhe Nr. 8003

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung Begr. 1839
General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Helteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Anzeigen-Blatt
Wöchentliche Beilagen: Neus Illustrierte • Aus dem Reich der Mode • Ratgeber für Haus- und Landwirtschaft

Anzeigen-Preise:
Anzeigen: Die 33 mm breite Millimeter-Zeile 6 Goldpf.
Reklamen: Die 92 mm breite Millimeter-Zeile 20 Goldpf.
Grundschrift im Anzeigen- und Textteil ist Petit.
Bei Wiederholungen tarifreifer Rabatt, der bei Nichtzahlung innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum oder bei gerichtlicher Betreibung erlischt.
Anzeigen-Annahme bis 8 Uhr vormittags; größere Anzeigen müssen am Tage vorher aufgegeben werden.
Bank-Konto:
Sinsheimer Bank
e. G. m. b. H.

Nr. 55.

Montag, den 5. März 1928.

89. Jahrgang

Mussolinis Antwort an Geipel.

„Wenn sich solch ein Vorfall noch einmal wiederholt, werden die Tatsachen sprechen.“
Ankündigung neuer Gewaltmaßnahmen. — Ablehnung jeder Verständigung in der Südtirolfrage.

Rom, 4. März. Vor vollbesetztem Hause hielt Mussolini gestern seine Antwortrede an Geipel. Er begann um 1/4 vor 5 Uhr und endete um 5.20 Uhr. Zuerst betonte er, daß er mit seiner Antwort sehr lange gezögert habe, weil er zuvor die Rede im offiziellen Text lesen wollte, ferner, weil er mit dem Gesandten in Wien konferieren wollte, und endlich, weil er der Angelegenheit nicht allzu große Bedeutung geben wollte, denn Italien sei ein großes, starkes Land von 42 Millionen Einwohnern und Oesterreich sei eben das, was es sei. Wenn Geipel, der so manche hervorragende Eigenschaften habe, nicht selbst das Wort ergriffen hätte, hätte er die Sache schwimmen lassen, aber heute antwortete er zum letztenmal, denn wenn solch ein Vorfall sich noch einmal wiederholen sollte, würden die Tatsachen reden und das möge genügen.

Nach dieser Einleitung begann der Ministerpräsident mit der Polemik, die lediglich die Gedanken wiedergab, welche die italien. Presse in der vergangenen Woche ausgeführt hatte. So zählte er die Wohltaten auf, die Italien Oesterreich in politischer wie anderer Hinsicht erwiesen hätte. Er erinnerte an die Schulden Oesterreichs gegenüber Italien und wiederholte die Ausführungen der Presse, daß die Südtiroler eine verachtende Minderheit gegenüber der gesamten Bevölkerung Italiens bildeten.

Nach dem von der „Agenzia Stefani“ veröffentlichten Bericht führte Mussolini mündlich weiter aus: Nach zehn Jahren dieser Politik („die zahlreichen Freundschaftsbeweise, die Italien Oesterreich seit dem Waffenstillstand bis heute hat zukommen lassen“) erleben wir eine Kundgebung, die die verehrten Interpellanten ganz richtig als ein unerträgliches Eingreifen in die innere Selbstbestimmung unseres Staates bezeichnen. In der Tat existiert wegen der kleinen fremdvölkischen Minderheit des Oesterreich keine internationale Frage. Diese Minderheit ist ein Faktor, der gegenüber der geschlossenen Masse von 42 Millionen Italienern durchaus nicht ins Gewicht fällt. Er fällt ferner nicht ins Gewicht angesichts der vielen Millionen Deutscher, die an andere Staaten gekommen sind. Wenn diese Frage erörtert würde, würde man sie in irgend einem Friedensvertrage oder einem diplomatischen Uebereinkommen finden. Davon ist keine Spur zu finden. Alle Bemühungen, etwas zu schaffen, das nicht existiert, sind demnach vollkommen sinnlos und absurd. Sie würden bedeuten, daß man gegen eine Felswand rennt. Die österreichischen Redner behaupten, daß Versprechungen und Versicherungen seitens der Regierungen bestehen, die der faschistischen Regierung vorausgegangen sind. Ich erkläre das nicht für ausgeschlossen, aber es läßt sich auch annehmen, daß diejenigen, die solche Versicherungen gegeben haben, es später bereut haben angesichts der übertriebenen Auslegung, die man gewissen Versprechungen gegeben hat. Indessen hält sich die faschistische Regierung durchaus nicht durch die mehr oder weniger vagen und rhetorischen Versicherungen gebunden von Seiten, die Systeme und Regierungen vertreten, die inzwischen durch die faschistische Revolution hoffnungslos überholt worden sind.

Diese Erklärung Mussolinis wurde vom Hause mit stürmischen Beifall aufgenommen. Mussolini leugnete dann jedwede schlechte Behandlung der Südtiroler ab, sagte aber kein Wort über den deutschen Privatunterricht und ebenso auch nicht über das Verbot des Religionsunterrichts in der Muttersprache. Da man begriffen hat, sagte er, daß man das diplomatische Gebiet nicht beschreiten kann — Bundeskanzler Geipel selbst hat sich geweigert, dies zu tun — versucht man, die Frage auf das Gebiet politischer Sentimentalität zu tragen und spricht von einem System der Tyrannei und von gemarteten Brüdern. All dieses ist nicht nur falsch, sondern vor allem in höchstem Maße lächerlich. Mussolini verbot sich jede ausländische Einmischung in die Südtiroler Angelegenheiten und stellte mit, daß sämtliche deutschen Zeitungen in Südtirol verboten werden würden. Ferner teilte er mit, daß die Beamten aus früherer Zeit, von denen sich noch mehrere Hundert im Dienste befänden, entweder zugeben müßten, nach dem Innern Italiens verlegt oder abgesetzt zu werden.

Im weiteren Verlaufe der Rede schilderte er, wie die Italianisierung Fortschritte mache. Er sagte, daß das Geschrei nördlich des Brenners daher rühre, daß man bis jetzt überall überzeugt sei, daß das Deutschtum in Südtirol die Partien verloren habe.

Zum Schluß seiner Rede sagte Mussolini: Die Ankläger von heute könnten mit Recht gezwungen werden, auf der Anklagebank zu sitzen. Es ist an der Zeit, zu sagen, und vielleicht wird dies das letzte sein, daß jede Kundgebung jenseits des Brenners unnütz und schädlich ist. Soweit es in unseren Kräften steht, wollen wir die Freunde der germanischen Welt sein, deren Wert wir anerkennen, aber unter der Bedingung, daß die Sicherheit von 48 Millionen Italienern niemals auch nur andeutungsweise in Frage gestellt wird. Daß es sich um unsere Sicherheit und nicht um Schulfragen handelt, das ergibt sich aus dem, was jenseits des Brenners seit der denkwürdig gewordenen Sitzung des Nationalrats geschieht. Mussolini führte dann einige Beispiele an, u. a. auch eine Rede im Innsbrucker Gemeinderat, in der die künftigen deutschen Generationen erwähnt worden seien, dafür zu kämpfen, daß Nord- und Südtirol von Ruffstein bis Salurn wieder vereinigt werden. Diese Erklärung, sagte Mussolini, ist von einer brutalen Aufrichtigkeit, die mir schätzen. Mit ebensolcher Aufrichtigkeit teilen wir aber heute den Tirolern, des Oesterreich und der Welt mit, daß ganz Italien mit seinen Lebenden und Toten aufrecht am Brenner steht.

Nachdem der Ministerpräsident gesprochen hatte, erscholl in der Kammer ein gewaltiger Beifall, und die Abgeordneten stimmten das Faßstenteln an.

Das Wahlgeheimnis in Oberschlesien aufgehoben

Die Wahlausgabe der deutschen Zeitungen beschlagnahmt. Kattowitz, 5. März. Der Kampf gegen die Deutschen in Oberschlesien wird rücksichtslos fortgesetzt.

Die Wahlausgabe des „Oberschlesischen Kurier“ und der „Kattowitzer Zeitung“ sind beschlagnahmt worden. Nähere Gründe für die Beschlagnahme wurden nicht angegeben. Bei der „Kattowitzer Zeitung“ soll die Beschlagnahme wegen eines Artikels erfolgt sein, der die Ueberschrift trug: „Staatsbürger zweiter Klasse wählen die Liste 18 der deutschen Wahl-gemeinschaft“. Ueberall hat der Terror begonnen. Im Kreise Rybnik wurde ein Vertrauensmann der deutschen Wahl-gemeinschaft bis zur Bewußtlosigkeit mißhandelt.

Das wichtigste Ereignis ist die offizielle Mitteilung des Generalkommissars in Warschau an die Wahlkommission, die die Verwendung der Wahlzettel verbietet und damit die Wähler zwingt, die Wahlzettel vor dem Tisch der Wahlkommission in den Umschlag zu stecken. Durch diese gewaltsame verfassungswidrige Sprengung des Wahlgeheimnisses versucht die Regierung in letzter Stunde das Wahlergebnis für sich zu beeinflussen.

Die Wahlen am gestrigen Sonntag

Kattowitz, 5. März. (Funkpruch.) Bei den gestrigen Wahlen in Oberschlesien war die Wahlbeteiligung besonders in den Vormittags- u. Spätnachmittagsstunden außerordentlich stark. Größere Terrorakte gegen die Deutschen sind bis jetzt in Kattowitz noch nicht bekannt geworden. Die in letzter Stunde ergangene Anweisung des Generalkommissars über die Nichtaufstellung von Wahlzellen ist reiflos durchgeführt worden, so daß die Wähler gezwungen wurden, vor dem Wahlstisch den Wahlzettel in den Umschlag zu stecken. Die polnischen Kommissionsmitglieder und Vertrauensleute beobachteten dabei genau die Wähler. Vielfach wurden als Wahllokale nur kleine Zimmer benutz, in denen naturgemäß die Beobachtung der Wähler sehr gut durchgeführt werden konnte. Viele Wähler sind wegen unbedeutender Unstimmigkeiten in der Schreibweise des Namens überhaupt nicht zur Wahl zugelassen worden, entgegen dem Protest der deutschen Vertrauensleute. In vielen Fällen handelte es sich dabei um Wähler, die jahrelang am Orte anwesig sind.

Protestkundgebung der Kolonialverbände.

Berlin, 3. März. Die Koloniale Reichsarbeitsgemeinschaft, in der die kolonialen und kolonial interessierten Verbände Deutschlands vereinigt sind, veranstaltete Freitag eine überaus stark besuchte Protestversammlung gegen die Einverleibung früherer deutscher Schutzgebiete in den Kolonialbesitz der Mandatsmächte. Gouverneur z. D. Dr. Schnee wies darauf hin, daß die Mandat-dare die Verwaltung der Mandatsgebiete zu treuen Händen des Völkerbundes zu führen haben. Volle acht Jahre nach dem Inkrafttreten des Versailler Vertrages und der einen integrierenden Bestandteil desselben bildenden Völkerbundsatzung, gehe die englische Politik darauf aus, doch noch unter der Hand die tatsächliche Annexion Deutsch-Ostafrikas vorzubereiten und die Welt vor eine vollendete Tatsache zu stellen. Man fügte sich dabei auf das 1922 an England erteilte, vom Völkerbund genehmigte Mandat über Ostafrika, das die Möglichkeit einer Föderation zu Zoll-, Finanz- und Verwaltungszwecken vorsehe. Dies widerspricht aber den klaren Vorschriften der Völkerbundsatzung. Auch gehe aus den Äußerungen des Gouverneurs von Tanganyika, sowie der gesamten Stimmung in Uganda hervor, daß eine Vereinigung dieser Gebiete mit der englischen Kolonialpolitik im Sinne der Interessen der Eingeborenen durchaus widerspreche, die zu wahren, Hauptaufgabe der Mandat-dare sein müsse. Durch derartige Methoden solle dem deutschen Volke endgültig der Weg abgeschnitten werden zur Wiedergewinnung des für seine Erhaltung notwendigen Bodenraumes über See. Gleichzeitig wolle England sich auf diese Weise unrechtmäßig Gebiete von ungeheurem Wert aneignen. — Folgende

Entschliebung

wurde darauf angenommen, in der es heißt: „Die zu einer von der Kolonialen Reichsarbeitsgemeinschaft veranstalteten Kundgebung in Berlin versammelten deutschen Männer und Frauen aller Volksschichten und Parteien erheben einmütig Protest gegen die in letzter Zeit immer deutlicher zutage tretenden Bestrebungen, unter Verletzung der Völkerbundsatzung, deutsche, unter Mandatsverwaltung gestellte Kolonien ihres Charakters als Mandatsgebiete zu entkleiden und fremden Staaten einzuverleiben. Sie richten daher an die deutsche Reichsregierung die dringende Aufforderung, im Völkerbund auf die dem Mandatsystem drohenden Gefahren aufmerksam zu machen, und zu veranlassen, daß die deutschen, unter Mandatsverwaltung gestellten Kolonien die Bestimmungen der Völkerbundsatzung entsprechend und unter völliger Wahrung ihres Mandatscharakters verwaltet werden.“

Die Industrie zur Landwirtschaftsnot.

Der Reichsverband der deutschen Industrie billigt das Notprogramm.

Berlin, 2. März. Der Reichsverband der deutschen Industrie hat, wie wir bereits kurz meldeten, in seiner letzten Präsidial-sitzung am 24. Febr. die Notlage der Landwirtschaft einer eingehenden

den Besprechung unterzogen. Man ist dabei zu folgendem Ergebnis gekommen:

Die Erhaltung und die sorgsame Förderung der Landwirtschaft ist eine Staatsnotwendigkeit. Der Reichsverband der deutschen Industrie begrüßt und billigt ausdrücklich die vom Landwirtschaftsrat in seiner Entschliebung vom 23. Februar dieses Jahres und von der Reichsregierung in ihrem Notprogramm aufgestellten Vorschläge. Er hält sie für eine geeignete Grundlage und eine notwendige erste Arbeit, um mit einer wirksamen Hilfe für die Landwirtschaft zu beginnen. Bei allem mißte aber die Notwendigkeit der deutschen Gesamtheit mehr denn je berücksichtigt werden. Deshalb ist die Verfolgung einseitiger wirtschaftspolitischer Ziele, wie z. B. eine grundlegende Änderung unserer Handelspolitik, die gleichbedeutend wäre mit einer Zurücksetzung deutscher Exportinteressen, unbedingt abzulehnen. Es ist richtig, daß durch eine Einschränkung der Einfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse eine wesentliche Verbesserung unserer Handelsbilanz möglich ist. Dieses Ziel kann aber nur dadurch erreicht werden, daß durch eine Vermehrung und Verbesserung der landwirtschaftlichen Erzeugung die Notwendigkeit der Einfuhr beseitigt oder vermindert wird. Auch in Bezug hierauf ist die Industrie zur Mitarbeit bereit.

Die Notlage der Landwirtschaft ist in erster Linie verursacht durch die gesamte Wirtschafts-, Sozial- und Zollpolitik der letzten Jahre. Wird die Steuer- und Sozialpolitik der Nachkriegszeit fortgesetzt und werden ihre Auswüchse nicht beseitigt, so werden nicht nur alle Selbsthilfe- und alle Hilfsmaßnahmen keine nachhaltige Besserung und Konsolidierung der Lage dieses wichtigen Wirtschaftszweiges bringen, sondern es werden auch die Existenz- und Entwicklungsmöglichkeiten der Industrie aufs schwerste gefährdet.

Verbilligungsaktion für Saatgut

Berlin, 5. März. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, wird, um den Landwirten einen Anreiz zur erhöhten Verwendung besten Saatgutes zu geben, die Durchführung einer Verbilligungsaktion für Saatgut vorgeschlagen, und zwar soll aus dem 30 Millionen Reichsmark-Fond zur Behebung außerordentlicher Notstände ein Betrag von 5 Millionen Reichsmark zur Saatgutverbilligung für das Frühjahr 1928 zur Verfügung gestellt werden.

Der Reichsverband der deutschen Industrie für ein einheitliches internationales Zolltarifsystem

Berlin, 5. März. Der Vorstand des Reichsverbandes der deutschen Industrie nahm folgende Entschliebung an: Die Industrie hat mehrfach erklären lassen, daß sie in der Durchführung eines internationalen einheitlichen Zolltarifsystems wesentliche Vorteile für die Ausgestaltung des Außenhandels sieht. Der zurzeit auf diesem Gebiet herrschende Zustand ist dem Außenhandel abträglich. Die Industrie ist bereit, daß sie sich bewußt ist, daß ein internationales Zolltarifsystem, das auf die Struktur der einzelnen Wirtschaftsländer Rücksicht nehmen muß und darum den Charakter eines Kompromisses trägt, auf Spezialwünsche, die sie bei der Aufstellung eines neuen deutschen Zolltarifsystems gestellt haben würde, nach Möglichkeit zu verzichten.

Eröffnung der Leipziger Frühjahrsmesse

Leipzig, 5. März. Die diesjährige Leipziger Frühjahrsmesse ist durch einen Begrüßungsakt im alten Rathaus heute vormittag offiziell eröffnet worden. Unter den anwesenden Ehrengästen befanden sich u. a. der kaiserlich preussische Gesandte in Berlin, Ali Khan Farzane sowie der Handelsminister der tschechoslowakischen Republik, Dr. Ing. Peroutka. Vertreten waren ferner die deutschen Länder, die Reichsregierung, das Reichswehrministerium, die Reichsmarine, der Reichsrat und der Reichstag. Der sächsische Ministerpräsident Heldt hieß die Versammelten herzlich willkommen. Zur Frühjahrsmesse sind schon jetzt 150 000 Messeabzeichen verkauft worden. Man zählt 9070 deutsche Aussteller, von denen 25% aus Sachsen, 40% aus Preußen und 30% aus den übrigen deutschen Ländern kommen. Von den 1108 ausländischen Ausstellern kommen je 300 aus der Tschechoslowakei und aus Frankreich, 200 aus Oesterreich, über 100 aus Japan und gegen 100 aus Italien. Es sind 198 000 qm Ausstellungsplätze belegt.

58 000 Arbeiter durch den Werkzeugmachereistreik ohne Arbeit

Berlin, 5. März. Der Siemenskonzern, die Bergmann A.-G. und die Telefonbaufirma Mix & Genest legen, da infolge des Werkzeugmachereistreiks großer Mangel an Arbeitsmaterial eingetreten ist, Betriebe mit insgesamt 58 000 Arbeitern still. Bei Siemens allein werden am Mon-

In wenigen Worten

Die großen Konzerne Siemens, Bergmann A.-G. und Mix & Genest legen infolge des Streikes ihre Betriebe still. 58 000 Arbeiter werden davon betroffen.

Im Haushaltsauschuß des Reichstages sprach Reichswehrminister Groener über die Flottenpolitik vor dem Kriege.

In Genf werden am Montag Verhandlungen zwischen dem polnischen und holländischen Außenminister stattfinden, die den polnisch-lituanischen Konflikt erörtern.

Die neuen Lohnforderungen der Reichsbahnarbeiter sind von der Reichsbahndirektion dem Reichsarbeitsminister zur Einleitung eines Schlichtungsverfahrens übergeben worden.

Das Zepplin-Luftschiff „Los Angeles“ konnte nach mehrmaligen vergeblichen Versuchen heute vormittag in Lakehurst landen.

tag 30 000 Arbeiter beschäftigungslos. Weitere 10 000 werden in Kürze folgen.

Reform der Kinossteuer?

Die Frage der Kinossteuer steht durch die Eingabe der Filmindustrie an das Reichskabinett erneut im Vordergrund des kommunalpolitischen Interesses.

Der Nachweis, daß gerade die seit 1926 schon stark gesunkene Kinossteuer eine Gefahr für den deutschen Film heraufschlägt, kann nicht erbracht werden. Die Zahl der Lichtspieltheater hat im Jahre 1927 gegenüber 1926 allein in 522 deutschen Mittel- und Kleinstädten um 6,9 Prozent zugenommen.

Wirtschaftsprobleme im Reichstag

Vizepräsident Gräfe eröffnete die Sitzung um 13.00 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung des Haushaltsplanes des Reichswirtschaftsministeriums.

Hier folgen die Ausführungen des Reichswirtschaftsministers Dr. Curtius, die wir an anderer Stelle bringen.

Abg. Heinig (Soz.) bedauert die Abdroffelung der öffentlichen Kredit durch den Reichsbankpräsidenten. Nicht nur das rote Berlin, so fährt der Redner fort, sondern die Bevölkerung weit darüber hinaus steht in voller Solidarität hinter den kämpfenden Berliner Werkzeugmachern.

Abg. Dr. Rejzner (Dntl.) betont, die für unsere jetzige Handelspolitik grundlegenden Weitzbegünstigungsverträge mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika und mit England hätten nicht das gehalten, was man von ihnen erwartet habe.

Werners Werbung.

Roman von George Manville Fenn und Carl Johannes.

„Jjaac, lieber Mann, das Licht brennt ja!“ „Hör' mich an, hörst du, was ich sage?“ „Ja, lieber Mann, ja!“ „Sch liege jetzt im Sterben — es ist gleich mit mir zu Ende, und ich werde nie in meinem Grabe Ruhe finden, wenn du nicht tust, was ich dir sage.“

kann, und betont nachdrücklich, daß die deutsche Landwirtschaft nicht im Interesse einer utopischen Exportpolitik aufgeopfert werden darf. Der Redner warnt dringend vor Nationalisierung der Genfer Vereinbarung über Einfuhrverbote.

Abg. Dr. Deffauer (Ztr.) fordert einheitliche Wirtschaftsführung und einheitliches Wirtschaftsbewußtsein. Ein Ministerium für Wirtschaft und Technik könnte mit seiner dauernden Initiative die Berufsstände Deutschlands zur inneren Einheit in kooperativer Wirtschaftsführung erziehen.

Darauf werden die Beratungen auf Montag 14 Uhr vertagt. Schluß gegen 16.30 Uhr.

Dr. Curtius vor dem Reichstag

Berlin, 5. März. Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius erklärte am Samstag im Reichstag bei der Beratung des Haushaltsplanes für das Reichswirtschaftsministerium, daß er mit Rücksicht auf die wiederholten Ausdrücke über die Wirtschaft, Sozial- und Finanzpolitik sich auf die Erörterung einiger aktueller Fragen beschränken wolle.

Die deutsche Handelsstatistik gibt zu, daß im Jahre 1927 32 Millionen D. Brotgetreide im Werte von rund 788 Millionen RM. aus dem Auslande eingeführt sind. Es erhebt sich die Frage, besteht die Möglichkeit, diese Mengen im eigenen Lande zu erzeugen?

Ein Mahnruf für den Landwirt!

Ein Vergleich mit den Ernteverträgen vor dem Kriege zeigt, daß dieses durchaus im Bereich der Möglichkeit liegt. Ueber das „Wie“ soll hier einiges gesagt werden.

Es sei daran erinnert, daß vor dem Kriege mit dem Aufkommen und Ansteigen des Kunstdüngerverbrauchs unsere Ernterträge sich von Jahr zu Jahr besserten. Eigentlich hätte man das auch nach dem Kriege, als die Kunstdünger wieder in genügender Menge vorhanden waren, erwarten sollen.

Trotz steigenden Verbrauches an Kunstdünger bleiben die Ernten gering. Warum? Ein Blick auf die Anwendung der verschiedenen Nährstoffe gibt schnell Aufklärung: Während man früher dreimal soviel Phosphorsäure wie Stickstoff verwendete, ist es heute nur gerade ebensoviele.

Von den untersuchten deutschen Böden weisen 70 Prozent Phosphorsäuremangel auf. Wir lassen also in den meisten Fällen unsere Pflanzen an diesem Nährstoff hungern.

Wir müssen froh sein, daß wir die Jahre, in denen es an Phosphorsäuredünger fehlte, hinter uns haben. Es gibt heute wieder Thomasmehl genug und zwar ist es billiger als vor dem Kriege. Diese Gelegenheit sollte der Landwirt wahrnehmen.

Es wird höchste Zeit, daß der Bauer die Gefahr erkennt, die ihm durch die Phosphorsäurearmut der Böden droht.

Legte Telegramme in Kürze.

Genf, 5. März. (Kunstsprach.) Reichsaußenminister Dr. Stresemann ist in Begleitung von Staatssekretär von Schubert gestern mittag 12 Uhr in Genf eingetroffen.

deine Hand auf meinen Kopf legen — sag mir — du wirst meinen Befehl vollstrecken — den Befehl aus dem Jenferits —

Er hielt inne, und sie sah, wie seine Augen wild, starr, unverwandt auf sie gerichtet waren, und es schien ihr, als ob die Worte, die er jetzt flüsterte, ihm durch eine höhere, zwingende Gewalt entströmen würden.

„Schnell“, keuchte der Sterbende, „deine Hand auf meinen Kopf, Frau — bring' deine Lippen dicht an mein Ohr — laß mich deine Antwort hören.“

Das Schweigen, welches jetzt in dem engen Raume herrschte, war von einer beinahe grauenhaften Wirkung. Start hastete der Blick des Sterbenden auf den Bügen seiner Frau, und langsam erhob sie ihre Hände, legte sie auf sein Haupt und sprach mit fester Stimme:

„Ja, ich schwöre es dir!“ „Noch ein tiefes Aufschließen, und während Sarah Woodham in die Augen ihres Mannes blickte, ersah in demselben allmählich der wilde, ingrinnige Blick um einem ernstern, zärtlichen Ausdruck zu weichen.“

„Jaac“, rief sie, seinen Kopf sinken lassend und ihren Arm unter dem Kissen hervorziehend, „Jaac, weshalb sprichst du nicht? Du hörst mich doch?“ Und wie zur Antwort ließen sich die hell schmetternden Stimmen der Vögel vernehmen, welche oben auf den Ästen der Hefklippe den anbrechenden Morgen begrüßten.

gegen schwang, um zu verkünden, daß inmitten aller Leiden und Freuden die Welt unverändert ihre Wege wandelt, und die Natur unbekümmert ihren Gang geht, auch wenn Mord im Werden ist und zur Tat sich rüstet.

Der Arzt wird Herr des Schlosses. „Sie brauchen sich nicht aufzuregen, liebes Fräulein“, meinte Doktor Aher, während er mit gelassener Fuge Norman Gartram auf der Stelle, wo er hingeklagen war, in eine bequeme Lage bringen ließ.

„Doch, mein liebes Kind“, unterbrach sie der Doktor mit ruhiger Bestimmtheit. „Nicht was Sie denken, denn ich denke nicht bloß, sondern weiß. Er hat genau solchen Anfall wie das letzte Mal, und der Anfall traf ihn augenscheinlich ganz plötzlich, als er eben nach dem Schreiben jenes Briefes von seinem Stuhl aufstand.“

„Dann ist also keine Gefahr vorhanden?“ „Durchaus nicht, mein liebes Fräulein. So, nun wollen wir ihm diese Martrage unterziehen und dann kann er ruhig hier bleiben. Sie brauchen gar nichts zu fürchten, und müssen sich jetzt auch kaltes Blut bewahren, damit Sie nach Ihrem Vater sehen können, bis ich von dem Werkmeister aus dem Steinbruch wieder zurückgekommen bin.“

„Ja, bitte, tun Sie das“, antwortete das noch immer heftig erregte junge Mädchen, während der Arzt bereits das Zimmer verließ. Als er in den Salon trat, eilte ihm Mary Dillon, welche bis dahin plaudernd neben Glyddyr gesessen hatte, entgegen und fragte eifrig: „Wie geht es ihm?“

„Entschieden besser. Fräulein Gartram läßt bitten, daß Sie zu ihr kommen.“ Sie eilte aus dem Salon, während Glyddyr sich jetzt gleichfalls mit der Frage an den Arzt wandte: „Wie sieht es mit ihm? Zu mir können Sie ohne Rückhalt sprechen.“

Der Kampf um die einjährige Dienstzeit in Frankreich.
 Paris, 3. März. (Zuspruch.) Nachdem die Heereskommission des Senats gestern den von der Kammer angenommenen Wortlaut des Heeresrekrutierungsgesetzes zugestimmt hat, ist der Kampf um die einjährige Dienstzeit in Frankreich damit noch nicht beendet. Im Plenum des Senats wird, wie im Kammerplenum, ein harter Kampf um den Zeitpunkt der Einführung der einjährigen Dienstzeit entbrennen. Bekanntlich macht die Regierung das Inkrafttreten der neuen Dienstzeit von dem Vorhandensein von 100 000 Berufssoldaten abhängig.

Der frühere spanische Innenminister Coicoches, weist zum Besuch Hindenburgs im Auftrage seines Königs in Berlin. Er ist ein bekannter Deutschenfreund und Vorsitzender der spanischen Zepplinggesellschaft.

Der deutsche Hotelbesitzer Schelling ist von einem Mexikaner überfallen und niedergeschossen worden. Noch kurz vor seinem Tode konnte auch der Angegriffene seinem Gegner den Revolver entreißen und ihn niederstrecken.

Briand bleibt vom 4. bis 13. März in Genf und reist dann nach Frankreich zurück.

Die polnische Delegation ist nach Genf abgereist.

Der Reichsverband der Deutschen Industrie nahm vornehmlich in einer Präsidialsitzung zur Notlage der Landwirtschaft und den von der Regierung vorgeschlagenen Maßnahmen Stellung. Die Haltung der Regierung und des Deutschen Landwirtschaftsrates wurde gebilligt, gleichzeitig aber entschieden gefordert, daß das Interesse der Gesamtwirtschaft stets voranzustellen sei.

Der frühere Reichsernährungsminister Graf Kanitz weist zur Zeit in Budapest, wo er am Freitagabend einen Vortrag über die Lage der deutschen Landwirtschaft hielt.

Gutspächter und Landwirtschaftsnot.
 Das Kreditproblem.

Dieses Thema behandelte in der am 29. Februar in Karlsruhe stattgefundenen Generalversammlung des Verbandes Badischer Gutspächter der derzeitige Präsident der Preußenkasse, Herr Rechtsanwalt Klepper, Berlin.

An Hand der Schilderung der Entwicklung der letzten Jahre weist der Redner nach, daß die Kreditbehandlung heute schwieriger geworden ist, als in normalen Zeitaläufen. Die Frage, wie überhaupt das Gesamtproblem der Wiedergesundung der deutschen Landwirtschaft dürfte nicht von einer parteipolitischen oder klassenmäßigen Einstellung aus gesehen und behandelt werden.

Anstelle des orthodoxen Zuges, der den aus alter Zeit stammenden landwirtschaftlichen Katedismus beherrschte, müsse man einer verstandesmäßigen Beurteilung Platz machen. Nach der Inflation sei die Kreditaufnahme unheimlich und teils schadenbringend ausgefallen. Die damals ausgegebene Parole der Produktionssteigerung und der Intensitätssteigerung hält der Redner für eine Fehlpolitik. Bei der 1925 er Ernte und der gleichzeitigen Illiquidität seien wir in eine Katastrophe geraten, zu der nach einer Milderung im Jahre 1926 in letzter Zeit eine erneute Krise kam, bei der man sogar von einer Epidemie der Zusammenbrüche reden könne, verschärft durch Missernten und Unwetterchäden. Diesen Krisen seien die Kreditorganisationen allein nicht gewachsen. Wenn in Süddeutschland die Dinge auch nicht so schlimm lagen, so bilde doch die gesamte deutsche Landwirtschaft eine Schicksalsgemeinschaft, die als Ganzes an der Bereinigung der Krisenherde vital interessiert sei.

Auch das zurzeit von Regierung und Parteien erörterte Notprogramm bringe keine grundlegende Aenderung des Krisenzustandes. Statt mit kleinsten Mitteln zu helfen, wäre es richtiger, dieselben zu konzentrieren, auf die Punkte, wo die Krise in absehbarer Zeit losbrechen wird. Keineswegs aber dürfe das Notprogramm zum Spielball parteipolitischer Tendenzen gemacht werden. Von den einzelnen Punkten des Notprogramms hält der Redner die Regelung der Fleischpreise für einen gesunden und vernünftigen Gedanken, die Bereitstellung von 30 Millionen zur Erhaltung gefährdeter landwirtschaftlicher Betriebe für einen Tropfen auf den heißen Stein, auch die Entschuldungsanleihe in Höhe von 200 Millionen sieht er nicht für ausreichend an, jedoch für richtig und unbedingt fördernd. Die Ueberbinnung des landwirtschaftlichen Personalakreditolumens berge Gefahrenmomente. Es sei nötig, den Liquiditätsgrad und die Kapitalbasis der Kreditanstalten, vornehmlich der Preußenkasse zu erhöhen, denn das Genossenschaftswesen könne die nötigen Mittel nicht schaffen. Der Redner hält es für richtig, daß die Kapitalmehrheit der Preußenkasse in den Händen des Preussischen Staates bleibt, man dürfe in der krisenhaften Situation hier nicht eingreifen und politische Einflüsse walten lassen. Ueberhaupt sei es das Bestreben der Preußenkasse besonders schärfste politische Neutralität zu üben.

Gefordert werden müsse des weiteren eine Aufnahmeorganisation auf dem Gütermarkt, und eine relative Wertsicherung der landwirtschaftlichen Substanz. Die Gütermarktregulierung betreffe vor allem die ostdeutschen Verhältnisse. Alle historischen Agrarkrisen hätten immer ihre schärfste Zuspitzung im Osten gefunden, das liege im Ueberwiegen des Großbetriebes.

Die Notwendigkeit einer starken bäuerlichen Besiedlung des Ostens ergebe sich zum Teil zwangsläufig, und diese deshalb auch nicht in die politische Atmosphäre geraten. Die Tatsache, daß in manchen Kreisen des Ostens mit Schlagworten wie dem der kalten Sozialisierung operiert werde, sei eine Reaktionserscheinung einer bestimmten Schicht, die sich traditionsmäßig zur Führung der Landwirtschaft berufen fühle, aber im Begriffe stehe, diese zu verlieren und sie werde sie verlieren. Neben dieser gefühlsmäßigen Einstellung ermangele jenen Kreisen auch die soziologische Bildung. Die Landwirtschaft müsse von dem inneren Druck der nicht mehr lebensfähigen befreit werden.

Die Pächter seien in der Kreditreform infolge ihrer schlechten Kapitalbasis Schrittmacher gewesen. Die Umstellung sei bei ihnen bereits 1924 erfolgt; die Domänenbank sei damals schon zu langfristigen Krediten übergegangen. Verschwinden müßten endlich die Zwischenkredite auf Wechselgrundlage. An ihre Stelle müßten langfristige Hypothekendarlehen treten. Dies sei eine günstige Kapitalanlage. Das Pachtrecht müßte modernisiert werden, die kleineren brauchen einen sozialen Pachtschutz.

Zum Schluß versicherte der Redner die Pächterorganisation auch von seinem neuen Wirkungskreis aus seiner steten Mitarbeit. Die Ausführungen wurden mit großem Beifall aufgenommen und von verschiedenen Rednern unterstützt, so vor allem von dem Vorsitzenden der Tagung Dr. Müller, Waghäufel, der zuvor die Mitglieder und Ehrengäste begrüßte und zusammen mit dem geschäftsführenden Vorstand, Dekonomierat Vielhauer, Karlsruhe die Regularien vortrug, die debattellos gut geheißten wurden.

Die politische Neutralität und das Zusammenarbeiten aller landwirtschaftlichen Kreise wurde unter anderem auch von dem Präsidenten der Landwirtschaftskammer Dr. h. c. Graf Douglas und vom Präsidenten der Adelligen Gutspächter, Grafen Rüdiger von Collenberg unterstützt.

Badischer Städteverband.
 Der Vorstand des Badischen Städteverbandes hielt vor einigen Tagen im Rathaus zu Baden-Baden unter dem Vorsitz des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Walz-Freiburg eine Sitzung ab, zu deren Beginn der Präsident des Badischen Sparkassen- und Giroverbandes Dr. Gugelmeier ein Referat über den derzeitigen Stand der Verhandlungen über die Aufnahme von Auslandsanleihen und einige sonstige wichtige Angelegenheiten des Sparkassen- und Giroverbandes erstattete.

Die von einer Unterkommission im Benehmen mit Vertretern der Beamenschaft ausgearbeitete Neuregelung der Besoldung der Gemeindebeamten wurde genehmigt.

Die Kinosteuer muß den Städten in ihrer derzeitigen Höhe unbedingte erhalten bleiben, nachdem der Steuerfuß seit dem 1. Oktober 1926 von durchschnittlich 2,5 Prozent bereits auf 11,7 Prozent des Entgeltes, also um nahezu die Hälfte ermäßigt worden ist. Wenn man die allgemeine günstige wirtschaftliche Entwicklung der Lichtspieltheater mit ihrem großen Aufwand für Neulampe und Ausstattung berücksichtigt, würde eine Ermäßigung oder sogar Beseitigung der Vergütungssteuer für diese Unternehmen geradezu unvermeidlich erscheinen, während gleichzeitig die sozialen Lasten der Städte, zu deren Deckung das Aufkommen aus dieser Steuer in erster Linie bestimmt ist, immer weiter wachsen.

Das Land läßt bei der Berechnung des Gemeindeanteils an den Kosten der im Polizeidienst verwendeten Schutzpolizeimannschaften in Höhe von sechs Zehntel den Betrag außer Ansatz, den es vom Reich zu den Kosten der Schutzpolizei erhält. Der Anteil der Städte an den Polizeikosten ist daher höher, als er nach den gesetzlichen Bestimmungen tatsächlich sein müßte.

Im übrigen beschäftigte sich der Vorstand mit der Neuregelung der Wertzuwachssteuer, der Krisenunterstützung und Wartezeit für Arbeitslose, der Kranken- und Unfallversicherung der Gemeindebeamten, Aufwertungsfragen und einer Reihe von Unterstützungsangelegenheiten.

Im Anschluß an die Sitzung richtete der Vorsitzende an den zum 1. April d. J. aus seinem Amte scheidenden Herrn Oberbürgermeister Dr. Auger-Mannheim herzliche Abschiedsworte, in denen er auf seine außerordentlichen Verdienste um die Entwicklung des badischen Gemeindelebens hinwies.

Aus Nah und Fern.

*** Sinsheim, 5. März.** (Volkstrauertag.) Höchste und vornehmste Pflicht eines Staates ist die Ehrung der Gefallenen des Krieges und so wurde gestern in Stadt und Land ihrer gedacht. Staatliche und öffentliche Gebäude hatten auf Halbmaß geflaggt. Die Schulen und Vereine traten am Vormittag zum gemeinsamen Kirchgang an und waren die Gottesdienste stark besucht. Zu Mittag läuteten die Glocken und mahnten das Volk durch alle Gauen Deutschlands zu treuem Gedenken an unsere gefallenen Helden. Denkmäler und Gräber waren mit Kränzen und Blumen geschmückt zum Zeichen der Dankbarkeit und Trauer. Der tiefste Tag der Volkstrauer wurde in feierlicher Ruhe begangen.

*** Sinsheim, 5. März.** (Auszeichnung von Dienstmädchen.) Anlaßlich der Generalversammlung des Frauenvereins am 18. März werden wieder Auszeichnungen an Dienstmädchen verliehen, welche mindestens 5 Jahre ununterbrochen bei einer Familie in Stellung waren. Näheres siehe Anzeiger.

*** Sinsheim, 5. März.** (Missionswoche.) Vom gestrigen Sonntag, bis Sonntag, 11. März wird hier von vier Redemptoristen-Patres eine hl. Missionswoche abgehalten. Einer der hochw. Herren Patres wird in der Filialgemeinde Dühren wirken. Die Mission wurde gestern im vormittägigen Gottesdienst um halb 10 Uhr eröffnet. Nachmittags 2 Uhr ist die 2. und abends 8 Uhr die 3. Predigt.

*** Hoffenheim, 5. März.** (Volkstrauertag.) Eine würdige Gedächtnisfeier für die im Kriege Gefallenen fand gestern Vormittag unter Beteiligung der Gemeinde und sämtlicher Vereine beim Kriegerdenkmal statt. Mit dem Lied „Ich hatt' einen Kameraden“ leitete der Gesangsverein die Feier ein. Herr Bürgermeister Engelhardt gedachte in schlichten Worten der Gefallenen, die ihr Leben auf dem Altar des Vaterlandes geopfert haben und legte zum Zeichen der Dankbarkeit namens der Gemeinde einen Kranz nieder. Das Lied „Wie könnt' ich dein vergeßen“ und ein Musikvortrag der Feuerwehrkapelle bildete den Schluß der erhabenen Feier. Anschließend traten die Vereine zum Gottesdienst an, der durch die Mitwirkung des Posaorchens, Gesangsvereins und Kirchenchors besonders feierlich gestaltet wurde.

*** Weisbaden, 3. März.** (Posthausneubau.) Im Mittwoch fand auf dem hiesigen Rathaus die Tagfahrt zur Abtretung des für den Posthausneubau bestimmten Platzes, zwischen dem Eigentümer des Grundstückes Herrn Mühlentischer Weidert, hier, und der Stadtgemeinde Weisbaden statt. Die Tagfahrt leitete Herr Landrat Strauß-Sinsheim. Auch die Oberpostdirektion hatte einen Vertreter entsandt. Wie wir hören wurde eine grundsätzliche Einigung erzielt, sodaß nach Begründung der noch vorhandenen mit dem Neubau alsbald begonnen werden kann.

*** Waldangelloch, 3. März.** (In den Ruhestand.) Der hiesige Pfarrer Theodor Wenz wurde unter Anerkennung seiner langjährig treuegeleisteten Dienste auf den 1. April in den wohlverdienten Ruhestand versetzt.

*** Ubstadt, 3. März.** (Erschossen) hat sich hier ein 16jähriger Ländnerlehrling. Der Junge schloß sich nach der Rückkehr von der Arbeitsstelle in sein Zimmer ein und tötete sich durch einen Schuß in den Mund. Obwohl er öfters Selbstmordgedanken äußerte, dachte niemand seiner Angehörigen an die Ausführung einer solchen Tat.

**** Mannheim, 3. März.** (Todesfall.) Im Alter von 48 Jahren ist der Vorstand des Laboratoriums der Städtischen Krankenanstalten, Dr. Ernst Josef Lefter, plötzlich gestorben. Mit ihm verliert die medizinische Welt Mannheims einen Gelehrten von internationaler Bedeutung.

Nach dem Studium der Medizin widmete sich Lefter als Forscher der Chemie und Physiologie; er war Schüler des Physiologen Bernstein in Halle, wo er sich habilitierte. Nach der Berufung Wolbarsds an das Mannheimer Krankenhaus übernahm hier Lefter die Leitung des physiologischen Laboratoriums. Unterbrochen wurde diese Tätigkeit durch den Krieg, zu dem er sich freiwillig meldete und durch Verlesungen an der Straßburger Universität.

**** Ludwigshafen, 3. März.** (Tödlicher Unglücksfall.) Der Arbeiter Henkel fuhr mit seinem Rade von der Ludwigstraße in die Bollhoffstraße, als zu gleicher Zeit ein Traktorslastzug ihm entgegenkam. Henkel verlor zunächst, da er die Kurve zu weit genommen hatte, die Herrschaft über sein Rad und stieß gegen den ersten Anhänger des Traktors, der mit Vinschein beladen war und wurde von diesem unter den Anhänger gedrückt, wobei ihm das Rad über den Rücken ging. Der Tod trat auf der Stelle ein. Alle Anzeichen lassen auf Selbstverhulden des Verunglückten schließen.

*** Vermerzbach, 3. März.** Ein Autounfall ereignete sich am Freitagnachmittag auf der von Baden nach dem Vurgtal führenden Straße. Unterhalb der roten Lache kam ein Privatauto bei der scharfen Kurve ins Wanken. Durch zu

scharfes Anziehen der Bremse drehte sich der hintere Teil des Wagens nach der stark abhülligen Straßenseite und brachte den Wagen, in dem sich nur der Eigentümer als einziger Insasse befand, zum Umkippen. Der Fahrer konnte sich nur mit knapper Not retten. Hierbei scheint das auslaufende Benzin in Brand geraten zu sein, denn plötzlich schlugen Flammen aus dem Wagen, den eine Fichte vor dem Absturz bewahrte. Dem Fahrer gelang es nicht, das Feuer einzudämmen und so verbrannte das Fahrzeug bevor Hilfe herbeigeholt werden konnte.

**** Freiburg, 3. März.** (Selbstmord.) Der 19 Jahre alte Student Lehmann aus Koblenz, der sich einen Stich in die Herzgegend beigebracht hatte, ist nunmehr dieser Verletzung erlegen. Der Grund zu dieser Selbsttötung soll in körperlichem und seelischem Leiden zu suchen sein.

**** Freiburg, 3. März.** (Von der Stadt Sparkasse.) Die Spareinlagen der Sparkasse der Stadt Freiburg betrugen Ende Februar ds. Js. 12,8 Millionen Reichsmark. Gegen den Vormonat ist eine Zunahme von 263 000 RM. zu verzeichnen.

**** Freiburg, 3. März.** (Aus dem Stadtrat.) Der Stadtrat Freiburg genehmigte in seiner letzten Sitzung das Projekt der Siedlungsgesellschaft zum Bau eines Komplexes von 36 Wohnungen. — Zu Erweiterungszwecken des Lorettobades und zur Vergrößerung des Luft- und Sonnenbades wurden 65 000 RM. genehmigt.

**** Böhrenbach bei Billingen, 3. März.** (Ein Fabrikbrand.) Vorgefem nachmittags brach bei der Firma Reine und Sohn ein Brand aus und brachte zwei Arbeiter in eine gefährliche Lage. Dieselben befanden sich in einem von den Flammen stark bedrohen Raum, konnten aber nicht ins Freie gelangen, da die Ausgangstür durch das Feuer versperrt war, eine zweite Tür verschlossen und die Fenster vergittert waren. Erst auf ihre Hilferufe wurde die verschlossene Tür geöffnet. Die beiden hatten jedoch schon so starke Brandwunden im Gesicht und an den Augen davongetragen, daß sie sich in ärztliche Behandlung begeben mußten. Der Brand konnte verhältnismäßig rasch gelöscht werden, ohne größeren Schaden anzurichten.

Serabekung des Bankdiskonts der Banca d'Italia.

Rom, 5. März. (Zuspruch.) Laut Dekret des Finanzministers wird die Banca d'Italia ab 5. März den Diskontsatz von 7 auf 6 1/2 % herabsetzen.

Wieder eine Einkehrkatastrophe.

Düsseldorf, 5. März. Beim Abbruch eines früheren Fabrikgebäudes stürzte am Samstag ein Träger aus dem 4. Stockwerk mit dem darunterliegenden Mauerwerk durch zwei Stockwerke hindurch in die Tiefe und riß drei Arbeiter mit sich. Während zwei Arbeiter mit nur leichteren Verletzungen geborgen werden konnten, starb der dritte bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus.

Mutiger Streit.

London, 5. März. Nach Meldungen aus dem Bezirk Montgomery sind im Verlauf eines Streites zwischen Landbesitzern und Landarbeitern vier Personen getötet und 14 verletzt worden.

Wieder ein schweres Automobilunglück.

Gochs (Rheinland), 5. März. Auf der Landstraße Gochs-Asperden fuhr ein mit vier Personen besetztes Privatautomobil aus Köln gegen einen Baum. Alle vier Personen erlitten sehr schwere Verletzungen. Der Chauffeur schwebt in Lebensgefahr.

Vorsicht in Wald und Flur!

Wie jedes Jahr im Vorfrühling, so werden auch heuer bereits mehrere Wald- und Grasbrände gemeldet. Erschreckungsgemäß sind diese Brände zu neun Zehntel auf Unvorsichtigkeit und Gedankenlosigkeit von Spaziergängern und sonstigen Passanten zurückzuführen. Beim Anzünden der Pfeife, der Zigarre oder Zigarette wird fahrlässig und achtlos das noch glimmende Streichholz weggeworfen. Es kommt in strohdures Gras zu liegen, das im Nu Feuer fängt, und ehe sich der Missetäter auch nur recht bekennt, was er angerichtet hat, steht ein Jungholz in Flammen. Vielfach werden auch Zigaretten- oder Zigarrettenreste flimmend weggeworfen, glimmen am trockenen Boden weiter und in kurzer Zeit ist auch hier ein Waldbrand fertig. Jedes Frühjahr gehen auf diese Weise erhebliche Verluste. Selbstverständlich ist der Urheber eines solchen Waldbrandes strafbar und auch zivilrechtlich für den angerichteten Schaden voll verantwortlich. Wir erheben auch heuer den Ruf: Seht den Wald und die Flur! Denkt gerade jetzt, wo draußen noch alles dürr und trocken ist, an die Gefahr von Waldbränden. Lebt Vorsicht beim Rauchen im Walde, iweit das in der jetzigen Jahreszeit vernünftigerweise nicht überhaupt ganz unterlassen werden sollte.

Ausfaat von 3000 Jahre alten Weizenkörn.

Wie die „Times“ aus Edmonton in Kanada melden, haben Veruche, die mit der Ausfaat der im Grade des Königs Tutanchamon gefundenen mehr als 3000 Jahre alten Weizenkörnern gemacht wurden, zu einem überraschenden Ergebnis geführt. Die Ausfaat wurde in dem für die Entwicklung von Weizen günstigsten Teil von Kanada, in der Provinz Alberta, nahe dem South Cooking-See, vorgenommen. Die erste Ernte war nur gering, erbrachte aber immerhin den Beweis, daß die Weizenkörner durch die Jahrtausende ihre Keimfähigkeit nicht eingebüßt hatten. Die zweite Ausfaat hat dagegen ein überaus günstiges Ergebnis gebracht und vor allem auch die Unterschiedlichkeit von dem kanadischen Weizen klar hervortreten lassen. Die Triebkraft in dem jahrausendalten Weizen war noch so groß, daß die einzelnen Halme bis zu 150 Körnern trugen. Das aus den Körnern gewonnene Mehl ist weit feiner und zarter als das einheimische, kanadische, und daher weniger zu Brot als zu anderen Feigwaren und Backwaren geeignet, denen man einen besonderen Wohlgeschmack nachschmeckt.

Wieviel Blumenarten gibt es in Europa?

Diese Frage beantwortete kürzlich die französische Blumenzeitung „Flora“ ausführlich. Sie spricht von mehr als 4200 Sorten. Davon sind jedoch nur 420 Sorten duftende Blumen. Nach den Farben werden die Blumenarten folgendermaßen eingeteilt: 1194 weiße Blumen, davon 187 mit Geruch, 951 gelbe Sorten, davon 77 mit Geruch, 823 Sorten rote Blumen, davon 84 duftende, und 594 blaue Sorten, davon 31 wohlriechende. Dann gibt es noch 330 Sorten Blumen mit unbestimmten Farben, unter ihnen 28, die einen schwachen Geruch verbreiten. Schließlich noch 308 Sorten, deren Geruch auf menschliche Geruchsorgane einen unangenehmen oder gar ekelerregenden Eindruck machen. Wie wenige von all diesen Blumen, die allein in Europa vorkommen, kennt der Durchschnittsmensch! Und wenn man erst an all die tausende und abertausende Blumenarten denkt, die in den anderen Weltteilen existieren.

Turnen, Sport und Spiel.

Arbeiterportbewegung.

Sinsheim 1. — Schluchtern 1. 8 : 1. Halb. : (3 : 0).
Der freie Sportverein Schluchtern, wollte gestern in Sinsheim zum Freundschaftsspiel. Trotz Ersatz der Sinsheimer Mannschaft mußte sich Schluchtern geschlagen bekennen. Nach dem Anspiel ein planloses Hin und Her. In der letzten Minute fiel das erste Tor für Sinsheim durch den Rechtsaußen. Jetzt führt Sinsheim ein überlegenes Spiel vor und findet sich zusammen. Bis Halbzeit kann Sinsheim das Resultat auf 3 : 0 stellen. Nach dem Wechsel hat Sinsheim bessere Schutzgelegenheit und kann in kurzen Abständen bis Schluß noch 5 Tore einfinden. Das Ehrentor für Schluchtern fiel durch falsche Stellung der Hintermannschaft. Der Schiedsrichter war einwandfrei. Die Sinsheimer Mannschaft muß bei den kommenden Spielen mehr Stellungsspiel und Kombination vorführen. Am nächsten Sonntag beginnen die Serienspiele der Vorrunde im 10. Kreis. Die betreffenden Vereine werden am nächsten Freitag bekannt gegeben. Frei Heil.

Fußball-Ergebnisse aus Süddeutschland.

Um die süddeutsche Meisterschaft

in Saarbrücken: F.B. Saarbrücken — Sp.B. Waldhof 2 : 5 (0 : 3).

Trostrunde Südost

in München: Wacker München — Phönix Karlsruhe 8 : 0 (5 : 0).
in Böttingen: Union Böttingen — Sp.B. 1860 München 3 : 3 (0 : 1).

in Fürth: V.f.R. Fürth — S.C. Freiburg 5 : 1 (2 : 1).

Trostrunde Nordwest

in Frankfurt: F.Sp.B. Frankfurt — Saar 05 Saarbrücken 4 : 2 (1 : 1).

in Ludwigshafen: Ludwigshafen 03 — F.Sp.B. Mainz 05 2 : 3 (2 : 1).

Gesellschaftsspiele:

Sp.Bg. Hanau 60/94 — Germania Frankfurt 5 : 3.

Kickers Offenbach — Sp.B. Wiesbaden 4 : 2.

F.C. Hanau 93 — S.C. Stuttgart 3 : 4.

Wormatia Worms — V.f.R. Heilbronn 2 : 1.

V.f.L. Neu-Isenburg — Sportfreunde Frankfurt 6 : 0.

Höchst 01 — Phönix Mannheim 3 : 3.

Darmstadt 98 — Germ. 94 Frankfurt (So.) 3 : 3.

F.B. 04 Würzburg — Eintracht Frankfurt 2 : 2.

Sportfreunde Stuttgart — Rot-Weiß Frankfurt 2 : 2.

Schwaben Ulm — Union Niederrad 4 : 1.

F. C. Kreuznach 02 — Viktoria Achaffenburg 3 : 2.

Germ. Friedrichsfeld — Sp.Bg. Hanau 60/94 3 : 2.

Mannheim 08 — Hassia Bingen 5 : 4.

V.f.R. Mannheim — V.f.L. Neckarau 3 : 4.

F.C. Firtalens — Phönix Ludwigshafen 2 : 2.

Sportfreunde Saarbrücken — Spora Luxemburg 4 : 2.

Sp.B. 05 Saarbrücken — Sp.Bg. Sandhofen 4 : 1.

F.B. Juffenhäuser — V.f.B. Stuttgart 4 : 5.

Schwaben Augsburg — Teutonia München 1 : 3.

Süddeutsche Vereine auf Reisen:

Red Star C.N. Paris — 1. F.C. Nürnberg (Sa.) 1 : 4.

Red Star Olympique aris — 1. F.C. Nürnberg (So.) 3 : 3.

F.C. Bern — F.C. Freiburg 3 : 3.

Bogtl. F.C. Plauen — Sp.Bg. Fürth (Sa.) 0 : 8.

Meerane 07 — Sp.Bg. Fürth 2 : 4.

Neueste amtliche Kurse

mitgeteilt von der Vereinsbank, e. G. m. b. H. Sinsheim vom 5. März 1928.

Table with columns for 'Kaufkurse', 'Bankkurse', 'Bergwerks-Aktien', 'Aktien inbaur. Unternehmungen', 'Aktien deutscher Transportanstalten', and 'Devisen'. It lists various financial instruments and their current market prices.

Radio-Programm

für Dienstag, den 6. März 1928.

- Berlin (483), Königsplatz (1250). 20.00 Uhr: „Das Rheingold“ v. Rich. Wagner.
- Breslau (322). 20.15 Uhr: „Fiorenza“ v. Thomas Mann.
- Frankfurt (428). 12.30 Uhr: Kassel: Mittagsständchen. 15.30 Uhr: Jugendstunde. 16.30 Uhr: Konzert des Rundfunkorchesters. 17.47 Uhr: Die Lesestunde. 18.30 Uhr: Vorträge. 20.15 Uhr: „Nju“, Drama v. D. Dymow. Anst. Schallplattenkonzert: Aus. Wagners „Ring der Nibelungen“.
- Hamburg (394). 20.00 Uhr: Hannover: Gastspiel des deutschen Theaters: „Mein Leopold“, Volksstück mit Gesängen von A. L'Arronge.
- Köln-Langenberg (329). 20.15 Uhr: Münster: „Spuck“, ein fan-

taftisches Hörspiel aus Westfalen v. Fr. Gastelle und Wih. Wahl, Musik v. Bruno Stierlein.
München (535). 20.30 Uhr: Konzertstunde v. Florizel v. Reuter. 21.35 Uhr: Oskar Maria Graf. 22.20 Uhr: Unterhaltungskonzert der Rundfunkkapelle.
Stuttgart (379). 12.30 Uhr: Schallplattenkonzert. 16.15 Uhr: Nachmittagskonzert des Rundfunkorchesters. 18.15 Uhr: Vorträge. 20.15 Uhr: Schwäbischer Abend. 22.00 Uhr: Freiburg: Konzert des 1. Freiburger Mandolinen und Gitarrenvereins.

Radio-Vertrieb

E. Schick, Uhrmachermeister, Sinsheim a. N.

De. Selbstretter — Lager in Zelefunken-Apparaten, Anoden-Batterien — Schmalen Erzeugnissen, Radio-Akkumulatoren-Abteilung. — Telefon 219.

Radio-Literatur, Programm-Zeitschriften bei J. Doll, Buchhdlg., Sinsheim.

Wetterbericht.

Voraussichtliches Wetter vom 3.—10. März 1928.

Während der ganzen letzten Woche wurde unser Wetter von dem ausgedehnten und überaus stabilen Hochdruckgebiet im Osten des Erdteils beherrscht. Die von ihm ausgehenden Ostwinde waren sehr trocken; infolgedessen sank die Bewölkung auf ein ganz geringes Ausmaß herab. So daß die Temperaturen lediglich durch Sonneneinstrahlung am Tage und die nächtliche Ausstrahlung geregelt wurden. Die täglichen Schwankungen zwischen den höchsten und den tiefsten Werten waren daher recht beträchtlich und betragen stellenweise 15 Grad und mehr. — Diese Strahlungswetterlage dürfte nunmehr jedoch ihren vorläufigen Abschluß gefunden haben, da vom Ozean her in breiter Front Störungsgebiete gegen den Kontinent vordringen und besonders über Südwest-Europa bereits zu verbreiteten Gewitterregen Anlaß gegeben haben. Bei ihrem weiteren Vordringen werden sie auch in Baden zu einer Verschlechterung der Witterung in den nächsten Tagen führen.

Aussichten:

Flachland: Abschluß der Ostwetterlage. Zunehmende Bewölkung und verbreitete Niederschläge, zeitweise aufziehende und über Südwest nach Nordwest drehende Winde und Abkühlung.
Mittellgebirge: Bevölkerungszunahme und Niederschläge, die späterhin wieder teilweise in Schnee übergehen können; frühe, zeitweise böige Winde aus westlichen Richtungen. Temperaturrückgang.
Hochgebirge: Vielfach neblig, bewölkt, zeitweise stürmisch, aufziehender West bis Nord und Niederschläge, die späterhin vorwiegend als Schnee fallen werden; kälter. Winterportmöglichkeiten nach erneuten Schneefällen in den Hochlagen wieder besser, zum Teil wahrscheinlich auch sogar gut; mittlere Lagen dürften noch nicht wieder in Betracht kommen.

Einladung.

Schlußprüfung der Jungbauernkurse der landw. Kreiswinterschule Eppingen am Freitag, den 9. März ab 9 Uhr vorm. im Saale des Engel.

Ab 14.00 Generalversammlung des Vereins ehem. Landwirtschaftsschüler ebenda. Es spricht u. a. Herr Oberlandwirtschaftsrat Meßner.

Zu diesen Veranstaltungen werden hiermit die Landwirte freundlichst eingeladen.

Am Montag, den 12. März, 8.00 vorm. beginnt an der landw. Kreiswinterschule Eppingen der 4. landw. Lehrgang für fortbildungsschulclassene Landwirtschöchter und Jungbäuerinnen.

Das Schulgeld beträgt für diesen 14-tägigen Kurs 2.— RM. Nähere Auskunft erteilt der Schulvorstand, der auch die Anmeldungen entgegennimmt.

Der Badische Frauenverein

wird anlässlich seiner Generalversammlung am 18. März, eine

Auszeichnung von Dienstmädchen

vornehmen, die 5 und mehr Jahre ununterbrochen bei einer Familie in Stellung waren.

Anmeldung sind zu richten an die Präsidentin Frau Bürgermeister Sidler.

Kommunikanten-Konfirmanden-Anzüge

Größte Auswahl.
17.- 20.- 23.- 27.-
31.- 36.- 40.- 45.- u.s.w.

Süsskind

Heilbronn, Sülmerstraße 59.



Das Gesicht der Mode

für Frühjahr und Sommer 1928 spiegeln die vielen bunten Modelle in Beyers Mode-Alben wider.

Beyers Mode-Führer

Band I: Damen-Kleidung (1,50 M.)

Band II: Kinder-Kleidung (1,20 M.)

Beyers Wiener Diusen-Album (1,20 M.)

Überall zu haben!

Beyer-Verlag, Leipzig 7

Vertreter gesucht!

Grüssner & Co., Neurode (Eule)

Rollos - Jalousien

Markisen Neuheiten

Sprechstunde

der

Handwerkskammer

Mannheim

am Dienstag, d. 6. März

von vormittags 10 Uhr ab

im Gasthaus z. „Bären“

Rechnungsformulare

liefert

G. Becker'sche Buchdruckerei

ANFERTIGUNG ZU REELLEN PREISEN
PREISLISTEN
BROSCHÜREN :: WERKE
G. BECKER'SCHE BUCHDRUCKEREI



Dein Waschmittel:
Persil

Wegen Umbau unterstelle ich mein gesamtes Warenlager einem großen

Ausverkauf

Die Preise der Waren sind in sämtlichen Abteilungen derart herabgesetzt, daß für Jedermann sich eine außergewöhnlich günstige Gelegenheit bietet, nur erstklassige Qualitäten riesig billig zu erstehen.

Die Läger zeigen Ihnen eine Riesenauswahl. Sie finden allerneueste Damenmäntel, Kleider, Strickkostüme und -Jacken, Damenkleiderstoffe, Herrenanzugstoffe, Konfirmandenanzüge, Konfirmandenkleider, Bettbarchente, Damaste, Halbleinen für Bettwäsche, Hemdentuche, Tischwäsche, Vorhänge am Stück und abgepaßt, Landhausgardinen, Teppiche, Bettvorlagen, Bettdecken, Strümpfe, Trikotagen, Strickgarne, Babyausstattungen und alle sonstigen Bedarfsartikel.

Der Ausverkauf dauert nur ganz kurze Zeit. / Rascher Einkauf ist geboten, unbedingt lohnend und empfehlenswert.

A. Gummersheimer

Heilbronn a. N. Kaiserstr. 40 1/2 u. 42.